Abhandlung
von
dem Nutzen
der
Schlackenbäder
mit einer Zugabe
ausgefertiget
von

Martin Friedrich Ludewig Eißfeld,
Der Arzneywissenschaft Doctor, Königl. Preuß. approbirten Medico und Medicinæ Practico in Quedlinburg.

Quedlinburg,
bey G. H. Schwans Wittwe und Reußner
1766.

1.

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn
Thedel Ernst
von Cramm,

Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. zur Regierung des Fürstenthums Blankenburg Hochgeordneten Præsidenten und Hofgerichts-Assessori ordinario zu Wolfenbüttel,

Wie auch
Erb- und Gerichts-Herrn
in Sammtleben ꝛc.

Seinem gnädigen und Hochgebietenden Herrn.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr!

Die Ehrerbietung und Hochachtung, welche Ewr. Hochwohlgeb. bey einem gewissen Zeitpunkte ich unterthänig dankbar

zu entrichten verbunden war, haben eben daher in meiner Brust den feurigen Wunsch zurück gelassen, eine unschuldige jedoch anständige Gelegenheit zu ergreifen, die regen Empfindungen meines ehrfurchtsvollen Gemüths öffentlich an den Tag zu legen.

Durch diese geweihete Zuschrift habe mir dieses unvergeßliche Denkmahl verehrungsvoll zu stiften die Erlaubniß genommen.

Viele

Viele und wichtige Bewegungs-Ursachen könte ich gar füglich hier nahmhaft anführen; Allein da die würdigsten Urtheile mehr vermögen, als meine matten Schilderungen, indem Ewr. Hochwohlgeb. weise und gerechte Vorsorge bey denen Ihnen anvertrauten Regierungs-Geschäften so wohl zu Sr. Herzogl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg gnädigstem Wohlgefallen, als

auch zum blühenden Wohl aller getreuen Unterthanen rühmlichst gereichet: So reden diese längst bekannten Wahrheiten auch für mich das Wort der Verehrung.

Ewr. Hochwohlgeb.

nehmen daher diese geringen Zeilen nur gnädig auf, und erlauben, daß zu Dero hohen Gnade mich weiter empfehlen darf.

. . . .

Der durch seine wundervolle Regierung alles vermögende

de GOtt heilige meinen aus dem getreuesten Herzen gehenden Wunsch, daß Hochdieselben bis in die spätesten Jahre bey dem lebhaftesten Wohlergehen in preiswürdiger Verwaltung Dero anvertrauten Geschäften leben, und alle Dero Rathschläge und Vornehmen zum gemeinen Besten gesegnet seyn und bleiben mögen. Der ich bis an das Ende meiner Tage mit unterthänigster Treue und tief-

tiefsten Ehrfurcht zu seyn mich
verpflichte

Ewr. Hochwohlgeb.

Meines gnädigen Herrn,

Quedlinburg,
den 16. Julii 1766.

unterthäniger und gehorsamster
Diener
D. Martin Friedrich Ludewig Eißfeld.

Vorbericht.

Das wiederhohlte Verlangen grosser und würdiger gelehrten Männer, ist in Betracht des fürtreflichen Nutzens, welchen die Art hier beschriebener Bäder leisten, die Triebfeder, daß ich die Uebersetzung dieser

dieser Academischen Probeschrift, wel-
che ehemals zu Halle unter dem Vor-
sitze des weltberühmten grossen Arztes,
Hrn. D. und Professoris Hoffmann,
gehalten, und von ihrem Verfasser,
Hrn. Schröter, Physico zu Schnee-
berg, öffentlich vertheidigt worden, lie-
fere; besonders, da sich selbige läng-
stens vergriffen und sehr rar gemacht,
mithin von den Gelehrten vergeblich
darnach angefraget worden. Ich ha-
be daher den lateinischen Text mit
beybehalten, damit sie Beydes zugleich
in die Hände bekommen mögen, und
welches mir das Vergnügen verschaf-

set, ihr Verlangen zu befriedigen. Ich habe hierbey nicht so viel auf die Worte, als vielmehr auf den genauen Zusammenhang der Sachen selbst, den Verstand richtig einzusehen, mein Augenmerk gerichtet, worinnen mir mein werthester Freund, der Herr D. Johann Röttger Salomon Holdefreund, adjungirter Herzogl. Braunschw. und Luneb. Stadt- und Land-Physicus in Schöningen, bestens behülflich gewesen.

Eine Zugabe einiger Anmerkungen habe beygefüget, wovon vielleicht

hoffen

hoffen dürfe, daß solche denen Lesern nicht unangenehm fallen möchte. Quedlinburg, den 16. Julii 1766.

Wegen auswärtiger Besorgung des Drucks sind einige Fehler eingeschlichen, welche man selbst zu verbessern bittet

der Herausgeber.

Abhand-

Abhandlung
von dem Nutzen
der
Schlackenbäder.

§. I.

Balneorum, qui ab aliquot retro ſeculis exoleverat propemodum in Medicina, uſus, priſtinæ noſtro ævo ita reſtitutus videtur auctoritati, ut haud immerito addubitem, an detur ullum remedium, quod ad debellandos chronicos & maxime rebelles affectus, prædicetur his ipſis validius. Teſtimonio mihi ſint evidentiſſimo ingentes ægrotantium cohortes, quæ ablegantur quotannis recuperandæ valetudinis cauſa ad fontes illos ſalubres Carolinos, Tœplicenſes, Wisbadenſes, Freyenwaldenſes, aliosque innumeros, quos omnes recenſere, eorundemque virtutes enarrare, jam non permittit propoſiti mei ratio.

§. I.

Der Gebrauch der Bäder, welcher seit einigen vergangenen Jahrhunderten in der Medicin fast ausser Gebrauch gekommen war, scheinet zu unsern Zeiten sein voriges Ansehen dergestalt wieder erhalten zu haben, daß ich mit dem grösten Rechte daran zweifle, ob ein stärkeres Mittel zu finden, welches zur Heilung langwieriger und höchst hartnäckiger Krankheiten vorzüglich mehr könne angepriesen werden, als eben die Bäder. Zum augenscheinlichsten Beweise meines Satzes, kan ich eine ungeheure Menge Kranke anführen, die man jährlich, ihre verlohrne Gesundheit zu erlangen, nach dem Carls- und Töplitzer-Bade, nach Wisbaden, Freyenwalde und vielen andern sendet, welche alle anzuführen und ihre Wirkungen zu erzehlen, die Absicht unsers Vorhabens jetzt nicht erlaubet.

§. II.

Tantum enim abeſt, ut de Thermis ſeu aquis illis ſalubribus, quæ ex abditis ſcaturiunt terræ cavernis, quæque poſthinc ſub balnei adhibentur forma, impræſentiarum agam; Ut potius ſermo mihi erit, de balneis artificialibus ex ſcoriis metallicis paratis, utpote quæ non contemnendum in arte medica edunt effectum, cumque ubivis facile ſint obvia, & parvo inſuper parentur impendio, ſeſe imprimis noſtro, quo ab ære laboratur, commendant ſeculo.

§. III.

Supervacaneum autem eſſe exiſtimo, in recenſione generum balneorum commorari, cum *Excell. Dn. Præſes in Diſſertat. de excellenti balneorum ex aqua dulci uſu in affectibus internis*, fuſius de his egerit, veterumque circa hæc adjunxerit diviſiones. Sufficit ergo innuiſſe breviſſimis, illud me hic loci intelligere genus, quod *Celſo Libr II. Cap. XVII.* ſtricto ſenſu ſumtum, dicebatur balneum.

§. 2.

Wir wollen gegenwärtig nicht von denen natürlich selbst quellenden warmen Bädern oder von denen Gesundbrunnenwassern handeln, welche aus denen verborgenen Höhlen der Erde hervorsprudeln, und nachher als Bäder gebrauchet werden; vielmehr wollen wir von den Schlackenbädern reden, zumahl da dieselben in der Arzneykunst von so guter Wirkung sind, und da dieselben allenthalben leicht zu haben, auch nicht viel kosten, so schicken sie sich besonders für unser Jahrhundert, in dem man den Geldmangel erfähret.

§. 3.

Ich erachte es aber für überflüßig, mich bey Erzehlung derer verschiedenen Arten von Bädern lange aufzuhalten, da der fürtrefliche Herr Prof **Hoffmann** in der academischen Streitprobeschrift: von dem vorzüglichen Gebrauche der Bäder aus süssen Wassern bey innerlichen Zufällen hiervon weitläuftiger gehandelt, und die Eintheilung der Bäder aus denen alten Schriftstellern der Medicin hinzugefüget hat Ich will also ganz kurz sagen, daß ich hier die Art verstehe, welche **Celsus** im 2. Buche, Capitel 17. im genauern Verstande (Balneum) ein Bad nennet.

§. IV.

E contrario neceſſarium eſſe duco, balneorum iſtorum, ut palam fiat, quid per illa intellectum velimus, aliqualem addere deſcriptionem. Sunt itaque nobis hæc balnea, quæ poſt fuſionem metallorum vel mineralium ex diverſis eorundem ſcoriis adhuc candentibus, aut ad minimum de novo concalefactis, deinceps vero in aquam tepidam immerſis, in vaſe operculo probe munito, parantur, & in variis affectibus tam internis, quam externis, æque ac aliæ aquæ minerales, cum iisdem particulis gaudeant conſtitutivis, ſub balnei, inſeſſus, & fotus, adhibentur forma.

§. V.

Hac ipſa occaſione monemus, neutiquam a nobis expectandam eſſe omnium & ſingularum ſcoriarum metallicarum, multo minus, quæ ex his uſibus Medicis applicari poſſent, balneorum analyſin; ſed in animo eſſe notiſſimas ſaltem examini ſubmittere, quæque nobis de his cognita ſunt atque perſpecta, notare. In ſequentibus proinde indagabimus quatuor potiſſimum

ſcoria-

§. 4.

Im Gegentheil wird es nöthig seyn, eine Beschreibung dieser Bäder hier herzusetzen, damit es klar werde, was für eine Art Bäder wir dadurch verstanden wissen wollen. Es sind diese Bäder solche, welche nach Schmelzung derer Metalle oder anderer mineralischen Körper, aus verschiedenen noch glüenden oder wenigstens von neuen erhitzten, hernach aber in laulichtem Wasser ausgelöschten Schlacken derselben, bereitet, und in verschiedenen so wohl inn= als äusserlichen Zufällen, eben so gut als andere mineralische Wasser, als Bäder (insessus) Nachtstuhlbäder (fotus) und Dampfbäder oder Bähungen gebrauchet werden, da sie mit demselben gleiche Bestandtheile besitzen.

§. 5.

Wir erinnern bey dieser Gelegenheit, daß man keine chymische Zerlegung aller und jeder besondern metallischen Schlacken, noch vielweniger derer Bäder, die von denselben zur Arzeney angewendet werden, von uns zu erwarten habe; sondern daß wir nur Willens seyn, die bekanntesten zu untersuchen, und dasjenige, was wir von denselben genau erkannt und eingesehen haben, anzumerken. Wir werden dahero in

ſcoriarum ſpecies, martiales ſcilicet, nec venereas, ut & antimoniales, & tandem illas a Cobalti fuſione reſiduas, quas omnes ad ejusmodi balnea efficaciſſimas eſſe docuit experientia, certiſſima rerum magiſtra.

§. VI.

Antequam vero tractationem aggrediamur ipſam, non abs re erit, de generali balneorum operatione prælibaſſe quædam; quibus poſitis, de ſpeciali eorundem concludere facile erit effectu. Noſtra itaque ſententia, in genere balnea duplicem exerere in corpus noſtrum efficaciam, per relaxationem ſcilicet & ſtricturam fibrarum. Ad has claſſes ſatis commode referuntur reliqui actus, qui perpetrantur his ipſis; per priorem nempe viſcerum ſequitur vitalium apertio, quæque in illis formantur ſtaſes, motu ſanguinis & reliquorum humorum liberiori reddito, deplentur; cum vice verſa per poſteriorem concilietur naturale

den folgenden hauptsächlich vier Schlackenarten untersuchen, nemlich die Eisen, Kupfer, wie auch die Spießglaßerzschlacken, und endlich diejenigen, welche nach Schmelzung des Kobolds zurück bleiben, von welchen allen die bewährte Erfahrung lehret, daß sie zu solchen Bädern sehr wirksam seyn.

§. 6.

Ehe wir aber zu dieser Abhandlung selbst schreiten, so wird es sich sehr wohl zu unserm Vorhaben schicken, wenn wir von der Wirkung der Bäder etwas überhaupt berühren; Dieses vorausgesetzt, so kan man von der besondern Wirkung derselben desto leichter einen Schluß machen. Wir glauben also, daß die Bäder überhaupt auf eine doppelte Art in unsern Körper wirken, nehmlich durch eine Erschlappung und Spannung derer Fleischfasern. Zu diesen beyden Eintheilungen wird füglich alles dasjenige gerechnet, was entweder durch die Erschlappung oder Spannung derer Fibern ausgerichtet wird. Durch die erstere nemlich erfolget die Oeffnung derer Eingeweide, die zur Erhaltung des Lebens nöthig sind, und die Säfte, welche in denselben zum gänzlichen Stillstand gerathen sind, werden durch die freyere

turale partibus robur, & redundet in corpus, duobis hiſce motibus, relaxatorio nimirum & conſtrictorio, invicem rite ſeſe habentibus, illud commodum, ut ſecretiones & excretiones prompte ſuccedant, ac omnia ſanitati & vitæ noſtræ imminentia hoc modo arceantur mala.

§. VII.

Ex his patet, haud indiſcriminatim applicanda eſſe hæc balnea omnibus ſubjectis, omnibusque morbis, ſed caute procedendum in horum commendatione, ne loco commodi damnum redundet in ægros, Medicus vero laudis loco reportet vituperationem & ignominiam. Quibus quadrent affectibus, ex ulteriori palam fiet, ad quam nos jam accingimus, inveſtigatione.

§. VIII.

Martialium autem ſupra primo loco mentionem fecimus ſcoriarum, easque ad balnea utiles eſſe noſtra diximus. Prodeat

igitur

Bewegung des Blutes und derer übrigen Säfte mit fortgesspühlet; Da umgekehrt durch die letztere die Theile unseres Körpers ihre vorige Stärke wieder erhalten, und unsern Körper, durch diese beyden Bewegungen nehmlich die erschlappende und zusammenziehende, wenn sie sich richtig gegen einander verhalten, der Vortheil erwächset, daß alle Absonderungen und Auswürfe gut von statten gehen, und auf diese Art alle unserer Gesundheit und Leben bevorstehende Krankheiten verhütet werden können.

§. 7.

Hieraus erhellet klar, daß diese Bäder nicht ohne Unterschied bey allen Menschen und in allen Krankheiten müssen angewendet werden, sondern, daß man mit denselben behutsam verfahren müsse, damit nicht die Kranken, an statt des Nutzens, Schaden davon haben, der Arzt aber für Lob, Scheltworte und Schande davon trage. Bey welchen Zufällen sich diese Bäder schicken, wird aus der Untersuchung, zu welcher wir jetzt schreiten, weiter offenbahr werden.

§. 8.

Wir haben aber oben zu erst derer Eisenschlacken erwähnet und gesaget, daß sie zu unsern Bädern nütze seyn. Wir wollen also das Eisen

igitur in ſcenam ferrum ipſum, metallum fortiſſimo igne ex variis hujus generis mineris & lapidibus ſubtilioribus vitreſcentibus Eiſen-Stein und Flöſſe, conflatum, ratione principiorum conſtitutivorum e terra multa, ſale pauciori & ſulphure ortum ſuum ducens. Fuſis vero ejusmodi mineris & lapidibus intenſiſſimo igne, qui immediato illo contactu flammæ ardentiſſimæ per folles in furnis valde capacibus, & magnam molem carbonum continentibus Hoh Oeffen, concitatur, ferrum demum fuſum & adhuc crudum roh Eiſen, ſub carbonibus liquatur de novo, & ad debitam deducitur ductilitatem & puritatem, ſub qua operatione, das Friſchen dicta, craſſior exuritur ſulphurea portio, & ſubtilior inflammabilis ſubſtantia ex carbonibus immiſcetur, rudiori terra vitreſcente ſimul in ſcorias abeunte.

§. IX.

Has ipſas ſcorias de terreo-ſalina & ſulphurea martis ſubſtantia participare multum, quis non videt? Quisque accuratius rem animo perpendens, balnea ex

inde

sen selbst ausführen, ein Metall, das in dem stärksten Feuer, aus den **Eisensteinen und Flössen** zusammenschmelzt, und vermöge seiner Bestandtheile aus vieler Erde, wenigern Salze und Schwefel entspringt. Wenn aber solche Eisenminern und Steine bey dem stärksten Feuer in denen **hohen Oefen** geschmolzen sind, so wird das davon entstandene **rohe Eisen** von neuen geschmolzen, und zu der gehörigen Geschmeidigkeit und Reinigkeit gebracht, unter welcher Arbeit, die man das **Frischen** nennet, der gröbere Schwefel des Eisens verbrannt, und das feinere brennbare Wesen aus den Kohlen hinzugemischet wird, so daß zugleich die gröbere glasartige Erde in die Schlacken mit über gehet.

§. 9.

Wer siehet es wohl nicht ein, daß diese Schlacken von dem erdigt salzigten und schweflichten Wesen des Eisens viel Theile besitzen? Wer wollte wohl sagen, daß diese Bäder die

Stelle

inde parata vices thermarum, iisdem principiis constitutivis gaudentium supplere posse neget. Assignamus igitur balneis hisce nostris æque ac aliis aquis salubribus & medicamentis martialibus virtutem mere adstrictivam, per accidens vero aperitivam, cum explosa sit sententia illa de acidi martialibus absorbtione & hinc facta apertione, contra e solidioribus fundamentis mechanicis ad oculum demonstrari possit, per stricturam in partibus solidis a martialibus factam, vias reddi angustiores, hocque modo sanguinem & reliquos humores cogi ad vasa capillaria, in his vero, dum cuneus quasi cuneum trudit, fieri rupturam & apertionem.

§. X.

Ex allegatis rationibus negotio præcipue hæmorrhagico dicanda esse hæc balnea censemus, inque hæmorrhagiis tam provocandis, quam sistendis, horum usum suade-

Stelle derer warmen Bäder nicht vertreten könten? Wir schreiben also unsern Bädern eben so wohl, als andern Gesundbrunnenwassern und aus Eisen bereiteten Arzeneyen bloß eine zusammenziehende, aber nur zufälliger Weise eine eröffnende Kraft zu, da die Meynung, daß die Säure von den Eisentheilgen verschluckt, und daher die Gefässe geöffnet würden, schon längstens nicht mehr gilt, im Gegentheil aus mechanischen Sätzen gar gründlich kan erwiesen werden, daß durch die von den Eisentheilgen verursachte Zusammenziehung derer festen Theile unsers Körpers, alle Gänge verengert und dadurch das Blut und die übrigen Säfte in die zartesten Hautgefässe getrieben werden, in diesen aber, indem so zu sagen, ein Keil den andern treibet, eine Zertrennung und Oeffnung verursachen.

§. 10.

Aus diesen angezeigten Gründen halten wir dafür, daß unsere Schlackenbäder hauptsächlich in Blutflüssen können angewendet werden, und wir rahen den Gebrauch derselben, so wohl zur Beförderung als Stillung der Blutflüsse

ſuademus. Hinc præmiſſis præmittendis multum præſtabunt in hæmorrhagia narium ſuppreſſa & fluxu menſium imminuto, ſi totum iis immittitur corpus; contra in evacuationibus hisce ſinceri ſanguinis nimiis, nec non hæmoptyſi, vomitu & mictu cruento, nimio hæmorrhoidum fluxu, ut & lochiorum ſuppreſſione ſi pediluviorum adhibentur inſtar. Et ſpondemus ſane nobis præſentiorem, aut ad minimum tutiorem de his effectum, quam ſi per fortiora & æſtum in ſanguinem introducentia ſuppreſſas ejusmodi hæmorrhagias revocare, excedentes contra adſtringentibus internis cohibere vellemus medicamentis.

§. XI.

Duo ſeſe mihi in praxi obtulerunt caſus motuum hæmorrhagicorum valde anomalorum & rebellium, ex quorum enarratione eluceſcet, quid valeant hæc balnea ad excretiones illas ſuppreſſas re-

vocan-

flüsse an. Sie werden daher in Stockung des Nasenblutens, und wenn die monatliche Reinigung zu sparsam abgehet, unter vorhergegangener Zubereitung, viel Nutzen leisten, wenn man sich mit dem ganzen Körper hineinsetzet; Im Gegentheil werden sie mit eben so gutem Nutzen gebrauchet werden, wenn diese Blutflüsse zu stark erfolgen, wie auch in dem Blutspeyen, Blutbrechen, Blutharnen, allzustarken güldenen Aderflusse und im Zurückbleiben des Reinigungsflusses einer Wöchnerin, wenn sie als Fußbäder gebrauchet werden. Und gewiß, wir versprechen uns von denselben eine weit geschwindere oder wenigstens sichere Wirkung, als wenn wir durch starke Arzeneyen, die das Blut in Wallung setzen, solche ins stecken gerathene Blutflüsse wieder herstellen, oder dieselben, wenn sie zu stark gehen, durch innerliche zusammenziehende Arzeneyen stillen sollen.

§. 11.

In meiner Curart sind mir zwo Fälle sehr abweichender und verführischer Blutflußbewegungen vorgekommen, aus deren Erzehlung erhellen wird, was diese Bäder ausrichten können, solche ins Stocken gerathene Aus-

vocandas, & excedentes contra moderandas. Nimirum mulier XXXVI. circiter annorum, temperamenti melancholico phlegmatici, vidua, conqueritur de laſſitudine artuum, hemicrania, anguſtia præcordiorum, reſpiratione difficili, palpitatione cordis, nauſea & conatu vomendi, pathematibus hyſtericis, doloribus lumborum, nec non ſuffocationibus cardialgicis, nunc jam per biennium indies increbeſcentibus. Sciſcitanti mihi confitetur, ſe per triennium fere laborare fluxu menſium imminuto, per quinque vero menſes hunc penitus ceſſaſſe. Præmiſſis ſub variis formulis digeſtivis, aperientibus, laxantibus, balſamicis & tonicis, atque his per tres menſes contiuuatis, non multum vero efficientibus, venæſectionem in pede jubeo: hac quoque nihil proficiente, poſt menſem ſuadeo balnea ex ſcoriis martialibus parata, quibus per octo circiter dies adhibitis, redibant menſes ſatis largiter cum euphoria ægrotantis, bene ſede nunc omnibus habentibus.

§. XII.

würfe wieder herzustellen, und die überflüßigen hergegen zu mäßigen. Nehmlich eine Frau von ohngefehr 36 Jahren, einer melancholisch-phlegmatischen Gemüthsart, eine Wittbe, klagte über Müdigkeit in Gliedern, halben Kopfweh, Beängstigung der Brust, schweres Othemhohlen, Herzklopfen, Ekel und Neigung zum Brechen, Mutterzufälle, Schmerzen in Lenden, wie auch Muttererstickungen, die nun schon seit 2 Jahren täglich bey ihr zunähmen. Da ich darnach fragte, so gestand sie mir, daß ihr die monatliche Reinigung 3 Jahr hindurch sehr sparsam abgegangen sey, bey 5 Monathen aber gänzlich zu fliessen aufgehöret habe. Ich ließ ihr erweichende, eröfnende, abführende, balsamische und stärkende Mittel voran brauchen, und nachdem sie mit Gebrauch dieser Arzeneyen 3 Monath ohne Hülfe fortgefahren, so ordne ich eine Aderlaß am Fusse. Da diese auch nichts half, so rathe ich ihr die Eisenschlackenbäder an, nach deren 8 tägigen Gebrauch sich die monatliche Reinigung zur Wiedergenesung dieser kranken Patientin einfand, so daß sich alles jetzo wohl verhält.

§. XII.

Eodem fere tempore metallicus quidam, vir XXXVIII. annorum, temperamenti cholerico ſanguinei, qui ex violenta pectoris ante tres annos facta percuſſione, per intervalla affligebatur hæmoptyſi, meum petit conſilium. Porrigo huic in paroxismo pulveres temperantes, interpoſitis levioribus ſubadſtringentibus, poſt quorum uſum in XIV. dies ceſſabat hæmotyſis; his præter lapſis recrudeſcebat malum majori cum impetu & periculo ægri. Hinc meum de novo efflagitabat auxilium, ſecundum quod poſt horum pulverum uſum utebatur tempore veſpertino per aliquot ſeptimanas pediluviis, ex ſcoriis martialibus paratis, quæ affluxum ſanguinis ita cohibuerunt, ut nunc ſub horum per intervalla uſu, ex voto ſuis incumbat laboribus metallicis.

§. XIII.

Sic explicato balneorum ex ſcoriis martialibus paratorum uſu, ordo nos ducit

cit

§. 12.

Fast zu eben dieser Zeit bat sich ein gewisser Bergmann meinen Rath aus, ein Mann von 38 Jahren, cholerisch-sanguinischen Temperaments, der nach einem vor 3 Jahren auf die Brust erhaltenen gewaltsamen Schlage zu gewissen Zeiten das Blutspeyen bekam. Diesem gebe ich in dem Anfalle niederschlagende Pulver, die mit gelinden zusammenziehenden Mitteln versetzt waren, nach welchem Gebrauch das Blutspeyen 14 Tage aufhörete. Nach Verlauf derselben kam das Uebel weit stärker und mit Gefahr des Kranken wieder. Er ersuchet mich daher von neuen um Hülfe, vermittelst welcher er sich nach Gebrauch dieser Pulver des Abends etliche Wochen hindurch derer Fußbäder aus Eisenschlacken bedienete, welche den Zufluß des Blutes dergestalt gedämpfet haben, daß er jetzo, wenn er dieselben dann und wann gebraucht, nach Wunsch seine Bergarbeiten versiehet.

§. 13.

Nachdem wir also den Gebrauch der Eisenschlackenbäder erkläret, so bringet uns die

cit ad ſcoriarum venerearum, i. e. a cupri fuſione reſiduarum, examen: ubi pariter in hujus metalli proprietates inquirere, ut & modum fuſionis tradere erit neceſſum, ut principiis elementariis erutis, balneorum noſtrorum confirmetur ſalubritas.

§. XIV.

Docet autem minerarum cupri docimaſia, quod iſtæ in vaſe ſine additione ſpecialium ſalium, & ſine immediato carbonum concurſu ita colliquari haud poſſint, ut cuprum purum inde emergat; ſed ſaxea tantum pars ſub ſcoriæ vitreæ forma, purior vero metallico mineralis ſub reguli nigri ſecedit conſiſtentia. Melius hoc ſuccedit negotium, ſi mineræ hujusmodi ſufficienter uſtæ, & additione ſcoriæ cujusdam fuſilis adjutæ, immediate cum carbonibus ſtrato ſuper ſtratum facto, immittuntur furno, ſubminiſtrato hinc igne atque ſuſcitato in ſummum, quantum poteſt, ardo-

rem

Ordnung zur Untersuchung derer Kupferschlacken, wo wir gleichfals die Eigenschaften dieses Metalles erforschen, und die Art dasselbe zu schmelzen vortragen müssen, damit wir nach den entwickelten wesentlichen Bestandtheilen desselben die Heilsamkeit unserer Bäder bestätigen.

§. 14.

Es lehret aber die Scheidung derer Kupfererze, daß dieselben in einem Gefässe ohne Zusatz besonderer Salze und ohne unmittelbare Berührung der Kohlen nicht so können geschmolzen werden, daß man davon ein reines Kupfer bekomme; sondern ihr steinigter Theil sondert sich nur in Gestalt einer Glasschlacke davon ab, der reinere metallisch-mineralische Theil aber scheidet sich nach Beschaffenheit eines schwarzen Königs. Es gehet diese Arbeit noch besser von statten, wenn diese Minern hinlänglich geglühet und durch Zusatz eines schmelzbaren Flusses nachgeholfen, unmittelbar mit den Kohlen eine Schicht über die andere damit gemacht, in den Ofen gebracht, hernach aber Feuer darunter gemacht, und so viel als möglich durch den Wind der Blasebälge in die stärkste

rem follium flatu. Neutiquam vero hac prima fusione ad metallicam suam deductum est cuprum puritatem, sed eam demum in altera specie furni atque foci, **Gar-Ofen und Gar-Heerd**, nanciscitur, dum hoc tempore absque scoriis, quæ hactenus ipsi incumbebant, funditur, & sulphuris adhuc tenacissime adhærentis hoc modo sequitur deflagratio, hinc emergente e multo sale vitriolico & terra, nec non sulphure concreto metallo.

§. XV.

A prima hac minerarum cupri fusione residuas jam in nostrum usum trahimus scorias, sulphure, uti ex antea dictis liquet, multo & sale vitriolico prægnantes. Exerunt autem inde parata balnea roborando tonum in partibus fibrosis, præcipuam suam efficaciam, ut & leni septica pollent virtute. Commendamus itaque illa cum cautela in morbis cutaneis, a corruptione

Hitze gesetzt werden. Durch diese erste Schmelzung aber hat das Kupfer noch lange nicht seine metallische Reinigkeit bekommen, sondern es erhält erstlich dieselbe in dem **Gar-Ofen und Gar-Heerd**, indem es alsdenn von denen noch in ihm befindlichen Schlacken abgeschmolzen, und der ihm noch fest anklebende Schwefel auf diese Weise verbrennet wird, daß daher ein Metall kömmt, welches aus vielen vitriolischen Salze und Erde, wie auch Schwefel bestehet.

§. 15.

Von denen nach der ersten Schmelzung der Kupferminern zurückgebliebenen Schlacken, die, wie aus dem Vorhergehenden erhellet, mit vielen Schwefel und vitriolischen Salze geschwängert sind, machen wir Gebrauch. Die aus denselben bereiteten Bäder äussern vorzüglich ihre Wirkung dadurch, daß sie die Schnellkraft in denen Fleischfasern stärken, wie auch ein gelind ätzendes Mittel abgeben. Wir rathen also dieselben mit Vorsichtigkeit in Krankheiten der Haut an, die von

tione humorum seroso lymphatticorum originem ducentibus, quales sunt: scabies, serpigo, herpes & achores &c. Si affectibus illis laborantes sese committunt hisce balneis, vel eadem cum linteis tepide applicant; qui posterior quoque modus, in subsidium semper vocatis internis, in gutta rosacea & varis non est rejiciendus.

§. XVI.

Non possumus non hic mentionem facere admodum refractarii cujusdam affectus, herpetis scilicet maligni, per usum hujusmodi balnei curati. Miles scilicet quinquagenarius, temperamenti cholerico-melancholici, ostendit corpus repletum multis minutissimis limpido humore refertis pustulis, quæ pruritu & ardore excruciebant eundem; erumpentes ulcuscula formabant superficialia manentia, hæc vero exsiccata squamulas relinquebant decidentes. Hunc morbum, quem ipse nomina-

bat

Verderbung der salzwässerichen Feuchtigkeiten entspringen, dergleichen sind: die Krätze, Flechten, Schwinden und Grind u. s. w. Wann diejenigen, welche mit diesen Zufällen behaftet sind, sich in diese Bäder setzen, oder dieselben mit eingetauchter Leinwand lauwarm auflegen, welche letztere Art, wenn man innerliche Arzeneyen dabey allezeit zu Hülfe nimt, in den Kupfer und Finnen nicht zu verwerfen ist.

§. 16.

Wir müssen hier eines hartnäckigten Zufalles erwähnen, nehmlich bösartiger Schwindgeschwüre, die durch den Gebrauch dieses Bades geheilet worden. Ein 50 jähriger Soldat, eines cholerisch=melancholischen Temperaments, war an seinem ganzen Körper voll von kleinen Bläsgen, welche eine durchsichtige Feuchtigkeit enthielten, und ihn heftig juckten und brennten; Wenn diese Bläsgen aufbrachen, so machten sie in der Oberfläche der Haut fliessende Geschwüre, so bald diese aber austrockneten, so liessen sie Schuppen zurück, die nach gerade abfielen. Daß diese Krankheit, welche er selbst einen Salzfluß nennete, ein fressendes Schwindgeschwür war, konte ich

daraus

bat ſcorbutum, herpetem exedentem eſſe, ex ulceribus in latum & profundum ſerpentibus, infra cutem tamen non procedentibus, colorem vero e rubro nigreſcentem exhibentibus, conjiciebam. Hinc ad vitium ſeri & lymphæ corrigendum ægrotanti exhibebam ſuccinata, tincturas alcalinas, pulveres abſorbentes, decocta lignorum, injuncto ſimul levi ſudore, nec omittebam laxationes mercuriales; quæ medicamenta per tres menſes continuata, hunc quidem exoptatum edebant effectum, ut ulteriorem proventum impedirent puſtularum, prioribus tamen ſemper in priſtino permanentibus ſtatu. Auctor hinc eram ægro, ut ex his venereis balnea ſibi parari curaret ſcoriis, & uſum ſimul continuaret decoctorum; hoc cum ageret, ſentiebat in fundo ulcuſculorum exquiſitum ardorem, quem tamen nihil curabat, cum videret, tranſitorium hunc eſſe, ſenſimque ulcera conſolidari.

§. XVII.

daraus schliessen, daß die Geschwüre in die Breite und Tiefe krochen, jedoch nicht unter die Haut fortgiengen und hingegen eine roth-schwärzlichte Farbe zeigten. Ich verordnete daher dem Kranken, die Fehler des Blutwassers und der Säfte zu verbessern, (Succinata,) Arzeneyen aus Agtstein, Laugenhafte Tinkturen, erdigte Pulver, Holztränke, zugleich ließ ich ihn gelinde schwitzen, ich unterließ es auch nicht ihm gelinde Mercurial-Abführungen zu verordnen; Nachdem er mit Gebrauch dieser Arzeneyen 3 Monath fortgefahren, so leisteten sie zwar die erwünschte Wirkung, daß keine Bläsgen weiter hervor kamen, jedoch blieben die ersten noch immer in ihrem vorigen Zustande. Ich gab daher dem Kranken den Rath, daß er sich aus den Kupferschlacken Bäder machen lassen, und dabey zugleich den Gebrauch der Holztränke fortsetzen sollte; Da er dieses beobachtete, so empfand er in dem Grunde der Geschwüre ein ausserordentliches Brennen, welches er doch nicht achtete, da er sahe, daß es überhin gieng, und daß die Geschwüre gemächlich zugiengen.

§. 17.

§. XVII.

Nec dubitamus, has ſcorias interdum quadrare uſibus chirurgicis, ubi ſcilicet leni quadam opus eſt ſepſi. Hinc in carne luxuriante experti ſumus harum efficaciam, ſi ex illis lixivium paravimus quoddam, & tepide applicavimus illud, non neglecta tamen aliis balſamicis æquali totius ſuperficiei mundificatione. Et nondum excidit memoria, ejusmodi lixivium tepide adhibitum, inſignem præſtitiſſe mulieri cuidam uſum, varicibus a cauſa activa, congeſtione ſcilicet ſanguinis, cum magno dolore & ardore inflammatorio laboranti.

§. XVIII.

Prudenti, neutiquam vero temerariæ, in ejusmodi caſibus experientiæ ulteriori relinquentes haſce ſcorias, ut promiſſis ſtemus noſtris, properamus ad antimonialium minerarum fuſionem, earumque recrementa ad noſtros applicamus uſus.

§. 17.

Wir zweifeln gar nicht, daß sich zuweilen diese Schlacken zum chirurgischen Gebrauche schicken, wo man nehmlich eine gelinde Aetzung nöthig hat. Wir haben daher die Wirksamkeit derselben bey dem wilden Fleische gesehen, wenn wir aus denselben eine Lauge bereitet, und dieselbe laulicht warm aufgeleget haben, jedoch haben wir dabey die Reinigung durch balsamische Arzeneyen nicht verabsäumet. Und es ist uns noch in frischem Gedächtniß, daß eine solche laulicht warm gebrauchte Lauge, weil sie gelinde zusammenzieht und zurück treibet, einer Frau fürtreflichen Nutzen geleistet, die an Blutaderbrüchen, die aus Ursache von stockenden und angefülleten Blutanhäufungen entstanden, mit ungemeinen Schmerzen und entzündlicher Hitze krank lag.

§. 18.

In dergleichen Fällen überlassen wir diese Schlacken weiter einer klugen, keinesweges aber einer verwogenen Erfahrung; und damit wir unserm Versprechen Gnüge thun, so wenden wir uns zur Schmelzung der antimonialischen Minern, und machen von ihren Schlacken Gebrauch.

§. 19.

§. XIX.

Quemadmodum vero hactenus recensitæ immediate igni committebantur mineræ, eoque fortissimo ex illis eliciebantur ferrum & cuprum, metalla durissima; ita instituitur antimonialium, propter sulphuream & summe volatilem substantiam, in vasis clausis fusio, quando nimirum in frusta mediocria franguntur mineræ, injiciunturque ollis, superius luto & operculo munitis, in fundo autem foramina aliquot habentibus, quibus aliæ in terram defossæ supponuntur ollæ, in quas per ignem superiorem tantum ollam ambientem & obruentem, colliquescens facile per foramina defluit antimonium, reliquiis mineræ lapideis in superiore olla remanentibus.

§. XX.

Hæ autem reliquiæ lapideæ, scoriæ nobis vocatæ, per hanc non penitus orbatæ sunt fusionem particulis sulphureis; ut tacea-

§. 19.

Gleichwie aber die bisher angeführten Minern unmittelbar ins Feuer gesetzet, und aus denselben, in dem stärksten Feuer, Eisen und Kupfer, diese sehr harten Metalle, geschmolzen wurden; Also wird die Schmelzung derer antimonialischen Minern, wegen ihrer schweflichten und höchstflüchtigen Substanz, in zugedeckten Gefässen verrichtet, wenn nehmlich die Minern in mittelmäßige Stücken zerbrochen und in Töpfe geworfen werden, die oben mit Leim und einem Deckel versehen sind, auf dem Boden aber etliche Löcher haben, unter welche andere Töpfe, die in die Erde gegraben sind, gesetzet werden, in welche das, vermittelst des Feuers, welches um und über dem obersten Topfe gemacht ist, in Fluß gebrachte Antimonum oder Spießglas leicht zerfliesset, so daß die steinigten Stücken der Miner in dem obersten Topfe zurück bleiben.

§. 20.

Diese zurückgebliebenen steinigten Stücken aber, die wir Schlacken nennen wollen, sind durch diese Schmelzung ihrer Schwefeltheilgen nicht gänzlich beraubet; Wir wollen

taceamus, non opus esse in hac operatione calcinatorio quodam, sed succedere illi satis commode lentissimo ignis gradu, & per consequens sulphuream antimonii portionem haud dissipari hac ipsa in auras potuisse, cum vasa insuper luto & operculo fuerint munita; ut potuis affirmemus, sulphur illud liquatum firmiter satis adhærere substantiæ istæ lapideæ, & hanc propter sulphuris hujus antimonialis nexum, magnam per balnea in corpus nostrum exerere posse efficaciam.

§. XXI.

Extrusa enim e Schola medicorum illa de antimonio veneno veterum sententia, indefessus recentiorum labor tam egregia ex hoc metallo protulit medicamenta, ut nullus fere detur morbus, qui non requirat, aut ad minimum admittat antimoniata. Sique a lenissimo horum facimus initium, antimonio nempe sic dicto diaphore-

es mit Stilleschweigen übergehen, daß man bey dieser Arbeit nicht einmahl Calcinirfeuer nöthig habe, sondern daß sie bey einem sehr geringen Grad des Feuers ganz gut von statten gehe, und daß folglich durch dieselbe der schwefelichte Theil des Antimonii nicht habe können in die Luft gejaget werden, da über dieses die Gefässe mit Leim und einem Deckel wohl verwahret gewesen sind. Wir wollen vielmehr behaupten, daß dieser zerflossene Schwefel sehr fest mit der steinigten Substanz vereiniget sey, und daß dieselbe wegen der genauen Verbindung mit diesem antimonialischen Schwefel eine sehr grosse Wirksamkeit in unsern Körper äussern könne, wenn sie zur Verfertigung der Bäder gebraucht wird.

§. 21.

Denn nachdem die Meinung der Alten, daß das Antimonium ein Gift sey, aus der Schule der Aerzte verwiesen worden, so hat der unermüdete Fleiß der neuern Aerzte solche vortrefliche Arzeneyen aus diesem Metalle ans Licht gebracht, daß wohl fast keine Krankheit zu finden, welche nicht Arzeneyen aus dem Antimonio erfordere, oder wenigstens zulasse. Und wenn wir nur von den gelindesten dieser

phoretico ſimplici & martiali, quem quæſo illud primum nobis ſuppeditat uſum in omnis generis febribus, tam benignis, quam malignis, tam intermittentibus, quam continuis & continentibus, ut tutiſſimum remedium diapnoicum? cum alterum ſeſe pariter in variis commendet morbis, a viſcerum depravato originem habentibus tono. Et quibus herculeis morbis non medentur tinctura antimonii acris & tartariſata, croci & ſulphur, nec non cinnabaris ejusdem antimonii, ob vires ſuas emeticas, catharticas, diaphoreticas, diureticas, anodinas & tonicas? Hoſpitem ſane in chymia & medicina pronunciarem illum, qui antimoniata cane & augue pejus, ſecundum hanc veterum ſuperius allegatam ſententiam, fugiendam eſſe diceret.

§. XXII.

Hæc jam ad noſtros applicamus uſus, & concludimus, ſcorias minerarum antimonia-

antimonialischen Mittel, nehmlich den einfachen und eisentheilhaftigen schweißtreibenden Spießglase den Anfang machen, was für einen vorzüglichen Nutzen leistet nicht dasselbe, als ein überaus sicheres Ausdünstung erweckendes Mittel in allerhand Arten von Fiebern, so wohl gut als bösartigen, kalten und nachlassenden und anhaltenden? Da das andere gleichfals in Krankheiten, die von der geschwächten Schnellkraft derer Eingeweide enspringen, sich besonders empfiehlet. Und welche ungeheure Krankheiten heilet nicht die scharfe und Laugensalzige Tinktur des Spießglases, die Safrane und Schwefel, wie auch der Zinnober des Spießglases, weil sie Brech- und Purgiermittel, Schweißtreibende, Urinbefördernde, Schmerzlindernde und Nervenstärkende Arzeneyen sind! Ich würde denjenigen gewiß für einen Fremdling in Chymie und Arzeneykunst halten, der nach der oben angeführten Meinung der Alten vorgeben würde, man müsse sich vor dem Gebrauch der Spießglasarzeneyen hüten.

§. 22.

Dieses, was wir jetzo gesaget haben, wenden wir zu unserm Nutzen an, und machen

monialium per fusionem nihil de suo amittere sulphure, æque ac aliorum ex antimonio chymice per calcinationem exquisitissimam præparatorum potius exaltatur, quam destruitur virtus. Antispasticam proinde ex his paratis tribuimus balneis efficaciam, dum scilicet sulphur illud antimonii, per aquam dispersum, fibrarum emollit stricturam, quæ, cum fuerit nimia, constituit spasmum, & tandem maximum efficit toni gradum, nimirum convulsiones. Ex hoc fundamento sese probarunt maxime in contracturis, ariduris & convulsionibus, & de quibus posterioribus notatu dignum allegare possumus exemplum.

§. XXIII.

Metallicus quidam XXII annorum, temperamenti sanguineo-cholerici, tempore hyberno cauponam ingressus, rixas excitabat inebriatus; hora duodecima nocturna domum reversus, magnam ingerebat

den Schluß, daß die Schlacken der Spießglasminern, durch die Schmelzung nichts von ihrem Schwefel verliehren, eben so, als die Kraft derer andern aus dem Spießglas durch die stärkste Calcination bereiteten Arzeneyen mehr vermehret als vernichtet wird. Wir schreiben daher denen aus diesen Schlacken bereiteten Bädern eine krampflindernde Wirkung zu, indem der Schwefel des Spießglases, der in dem Wasser zerstreuet ist, die Spannung der Fibern erweichet, die, wenn sie zu stark ist, den Krampf ausmachet, und endlich den höchsten Grad der Federkraft, nehmlich die Gichter. Aus diesem Grunde haben sich diese Bäder sehr gut erwiesen, bey krummen Gliedern, in dem Schwinden derselben und Gichtern, von welchen letztern wir ein merkwürdiges Beyspiel anführen können.

§. 23.

Ein gewisser Bergmann von 22 Jahren, sanguinisch-cholerischen Temperaments, geht bey Winterszeit ins Wirthshaus, und in besoffenem Muthe fänget er Händel an; Um 12 Uhr des Nachts gehet er nach Hause, und frißt eine Menge fetten Kuchen herein; Um 2 Uhr

bat quantitatem placenti pinguioris; hora ſecunda matutina affligtabatur diarrhæa, ſub qua immodeſte corpus exponebat frigori, in lectum demerſus paulo poſt doloribus corripiebatur colicis atrociſſimis, in convulſiones demum abeuntibus. Meum petenti conſilium propino ſal Ebshamenſe, poſt, interpoſitis antiſpasmodicis, carminativa temperatiora; his per tres circiter dies continuatis, per intervalla tamen redeuntibus convulſionibus, parari curo ex hic ſcoriis balneum, ſub cujus uſu priſtinæ reſtituebatur ſanitati æger intra biduum.

§. XXIV.

Non minorem merentur laudem in antea dictis affectibus, contracturis ſcilicet ut ariduris membrorum. Cum enim mobilitas pariter ac nutritio partium dependeat unice a fibrarum motricium juſto tono, ut ſuccus nutritius interſtitia muſculorum intrare, per hos moveri, inque his apponi

des Morgens bekam er einen Durchlauf, bey welchem er den Körper der Kälte aussetzte. Nachdem er kurz darauf zu Bette gebracht, bekam er die grausamsten Gedärmschmerzen, welche sich endlich in Gichter verwandelten. Er ersuchte mich um Hülfe, und ich gab ihm das Englische Purgiersalz, hernach zwischen dem Gebrauch krampflindernde Mittel, niederschlagende Blehungsarzeneyen; Nachdem er diese Mittel ohngefehr 3 Tage fortgebrauchet hatte, und die Gichter dennoch dann und wann wiederkamen, so ließ ich ihm aus diesen Schlacken ein Bad machen, bey dessen Gebrauche dieser Kranke binnen 2 Tagen zu seiner vorigen Gesundheit gelangte.

§. 24.

Eben so grosses Lob verdienen diese Bäder in denen kurz vorher genannten Zufällen, nehmlich bey krummen Gliedern und Schwinden derselben. Denn da die Bewegung so wohl, als die Nahrung der Theile einzig und allein von der gehörigen Federkraft derer bewegenden Fleischfasern abhänget, damit der Nahrungssaft in die Zwischenräume derer Fleischmäuslein dringen, durch dieselben be-

poni poſſit: Facile erit colligere, per earundem ſtricturam nimiam impediri hujus aditum & per conſequens motum ſimul aboleri & nutritionem. Uterque vero hic actus ſatis commode reſtituitur per balneorum noſtrorum emollientem virtutem, quod luculenter ſequens demonſtrat hiſtoria.

§. XXV.

Adoleſcens XIII annorum, temperamenti phlegmatico-ſanguinei, ex retropulſione ſcabiei intempeſtiva incidit in ſucceſſivam corporis contabeſcentiam, ita tamen, ut brachii dextri non ſolum voluntarius ægre ſuccederet motus, ſed etiam ponderi non magno impares eſſent vires geſtando. Quid quod per intervalla quædam linguæ ſequebatur paralyſis, ut non niſi illa balbutiente verba poſſet facere. Parentibus meum expoſcentibus conſilium, in ſubſidium adhibitis medicamentis ſangui-

nem

wegt, und in ihnen angesetzt werden kan: So ist leicht zu schliessen, daß derselbe nicht dazwischen kommen kan, wenn sie zu stark gespannt sind, und daß folglich zugleich die Bewegung und Nahrung der Theile aufhören müsse. Diese beyden Handlungen aber werden füglich durch die erweichende Kraft unserer Bäder wieder hergestellet, welches folgende Krankengeschichte deutlich beweiset.

§. 25.

Ein junger Mensch von 13 Jahren, eines phlegmatisch-sanguinischen Temperaments, verfällt durch unzeitige Vertreibung der Krätze nach gerade in eine Verzehrung des Körpers, jedoch also, daß die freye Bewegung des rechten Armes nicht allein sehr geschwächet, sondern auch zum Tragen eines kleinen Gewichts keine Kräfte in dem Arme waren. Ja, was noch mehr, zu manchen Zeiten erfolgte eine Lähmung der Zunge, daß er nur stammlend reden konte. Da die Eltern desselben sich meinen Rath ausbathen, und ich innerliche blutreinigende Mittel zu Hülfe genommen hatte, so rieth ich an, daß sie ihren Sohn in

ein

nem mundificantibus internis, ſuaſor eram, ut filium immitterent in balneum ex hujus generis paratum ſcoriis. His in tertiam ſeptimanam in uſum vocatis, ſentiebat æger per univerſum corpus pruritum aliqualem intercutaneum, quem ſequebatur ſat magna copia puſtularum in corruptelam ucerоſo ſanioſam tranſeuntium. Inſiſtebam proinde prioribus internis, balneum vero ſub forma fomenti brachio admovebam dextro, nec omittebam congruas laxationes & nervina, quibus omnibus intra duorum menſium ſpatium eo res perducebatur, ut evaneſceret non ſolum ſcabies, ſed etiam in magnum parentum gaudium brachium ad nutum moveret filius, & linguæ ceſſaret hæſitantia.

§. XXVI.

Exoptatum pariter in affectibus arthriticis extra paroxiſmum ab his nobis promittentes effectum, quem uſus palam faciet

ein Bad von dieser Art Schlacken setzen möchten. Nachdem er diese Bäder in die 3te Woche gebraucht hatte, so empfand der Kranke über den ganzen Leib zwischen Fell und Fleisch einiges Jucken, nach welchem eine grosse Menge Bläsgen hervor kamen, welche in eine geschwürartige dünne Gauche übergiengen. Ich brauchte daher die erstern innerlichen Arzeneyen fort, mit dem Bade aber ließ ich den rechten Arm bähen, und vergaß auch nicht zuträgliche Abführungen und nervenstärkende Mittel, wodurch er innerhalb 2 Monathen so weit gebracht wurde, daß nicht allein die Krätze verschwand, sondern, daß er auch zu grosser Freude der Eltern den Arm, wie man es verlangte, bewegen konte und nicht mehr stammelte.

§. 26.

Wir versprechen uns von diesen Bädern gleichsfals eine erwünschte Wirkung in gichtischen Zufällen ausser dem Anfalle, welche der Gebrauch weiter bekant machen wird, so lassen wir diese Spießglasschlacken=Bäder fahren,

und

ciet ulterior, mittimus hæc balnea antimonialia, & nos ad ultimam ſcoriarum convertimus claſſem, quas ex cobalti fuſione reſiduas eſſe diximus, paucis uſum medicum ſic dictorum Glasbäder indagaturi.

§. XXVII.

Refertur autem cobaltum ad ſtanni mineras, effoditurque in ſat magna copia ex illis tractus montani (im Erzgebürge) fodinis. De cæteris gaudet principio ſalino-ſulphureo arſenicali, nec immerito adnumeratur venenis, quippe per ſe calcinatum valde activum illud præbet venenum, ſcilicet arſenicum.

§. XXVIII.

Procul dubio res grata atque accepta hoc meum erit aſſertum impugnantibus balneorum noſtrorum uſum, putantes, nos minus fida atque tuta ſuadere remedia, hincque propriis armis & telis infringi poſſe has

no-

und wenden uns zu der letzten Classe derer Schlacken, von welchen wir gesagt haben, daß sie nach Schmelzung des Kobolds zurück bleiben. Mit wenigen wollen wir also den medicinischen Gebrauch derer so genannten **Glasbäder** untersuchen.

§. 27.

Der Kobold wird zu den Zinnerzen gerechnet, und in sehr grosser Menge aus dem Erzgebürge gegraben. Im übrigen bestehet er aus salzigten schweflichten und giftigen Theilen, und wird mit Recht unter die Gifte gezählet, zumahl da er, für sich gebrennet, das sehr wirksame Gift giebt, welches man den Arsenic oder Hüttenrauch nennet.

§. 28.

Ohne allen Zweifel wird dieser mein Satz allen denen eine angenehme Sache seyn, welche wider die Nutzbarkeit unserer Bäder streiten, indem sie glauben, daß wir unsichere Mittel anrathen, und daher unsere Sätze selbst schwächen und vernichten. Wir glauben a-

ber

noſtras theſes ac deſtrui. Confidimus vero fore, ut in noſtram tranſeant ſententiam, ſi reputaverint ſecum, quas in Smalti (blaue Farbe) præparatione mutationes ſubeat cobaltum.

§. XXIX.

Traduntur enim cobalti mineræ vaſis valde capacibus & intenſiſſimo ignis gradu calcinantur ita, ut omnis arſenicalis in auras abeat ſubſtantia, ſub qua operatione in peculiari quodam officinæ excoctoriæ appoſito ædificio den Giftfang dicto, colligitur inſtar florum adhærens parietibus arſenicum. Porro hoc modo purificatæ mineræ novis committuntur vaſibus, & mediante pulvere ſilicum atque cineribus clavellatis per ignem fuſorium rediguntur in vitrum coloris elegantioris coerulei, Smaltum vocatum, quod ſecedentibus inter fuſionem vitreſcentibus impuritatibus, variis operationibus ad ſuam demum deducitur bonitatem.

§. XXX.

der gewiß, daß sie bald mit uns einer Meinung seyn werden, wenn sie überlegen, was für Veränderung der Kobold bey Zubereitung der blauen Farbe leidet.

§. 29.

Dann die Koboldérze werden in grosse Gefässe gethan, und in dem höchsten Grade des Feuers dergestalt gebrennet, daß alles geistige Wesen in die Luft flieget, unter welcher Arbeit sich der Gift an die Seiten des **Giftfanges**, wie Blumen, ansetzet, und gesammlet wird. Die auf diese Art gereinigten Erze werden ferner in neue Gefässe gethan, und vermittelst des Pulvers von Kieselsteinen und Pottasche und Schmelzfeuer zu einem Glas, von schöner blauer Farbe, welches man **Schmalt** nennet, geschmolzen, welches endlich, wenn alle glasartige Unreinigkeiten unter dem Schmelzen davon gegangen, seine gehörige Güte erlanget.

§. XXX.

Ex hac anatomia cobalti chymica innotescit, nihil plane arsenicalis inesse scoriis hisce vitreis, sed illas potissimum e terrea hujus mineræ substantia, silicibus & sale alcali esse conflatas, nullamque afferre posse noxam, si parentur ex his ipsis balnea. Neque nos frustrata est spes, qua tenebamur circa horum usum, cum destinaverimus illa morbis ex humorum nimia spissitudine & corruptione oriundis, ulceribus malignis insuper corpus depascentibus. In lepra enim & lue venerea post usum internorum abstergente ob salis latitantis sua efficacia plus præstiterunt, ac alia balnea, cujus rei exemplum sequens sistit casus.

§. XXXI.

Mulier XXXVI annorum, temperamenti melancholico-cholerici, ante tres & quod excurrit annos, incidit in febrem quartanam intermittentem, quam illicitis artifi-

§. 30.

Aus dieser chymischen Zerlegung des Kobolds erhellet, daß gar nichts giftiges in diesen Glasschlacken stecke, sondern daß dieselben hauptsächlich aus dem erdigten Wesen dieses Erzes, Kieselsteinen und einem laugenhaftigen Salze entstanden seyn, und gar keinen Schaden verursachen können, wenn aus denselben Bäder gemacht werden. Unsere Hoffnung, die wir von dem Gebrauch derselben hatten, da wir dieselben solchen Krankheiten widmeten, die aus einer allzugrossen Dickheit und Verderbung der Säfte entstehen, und zugleich bösartige Geschwüre den Körper auszehren. Denn in dem Aussatz und Franzosen haben sie wegen ihres verborgenen Salzes, nach Gebrauch innerlicher Arzeneyen, mehr ausgerichtet, als andere Bäder, davon folgende Geschichte ein Beyspiel ist.

§. 31.

Eine Frau von 36 Jahren, eines melancholisch-cholerischen Temperaments, bekömmet vor 3 Jahren das 4 tägige Fieber, auf welches, nachdem sie es durch unerlaubte Kunst-

artificiis ſuppreſſam ſequebatur totalis menſium obſtructio. Poſt unius anni decurſum incendio hujus conſumitur domus, nec non curta ſupellex, & miſera in deplorandam conjicitur calamitatem. Hinc cum non haberet, quibus tegeret corpus, veſtes, & compitatim quæreret victum, ſcabie afficiebatur ferina, quæ tandem in lepram tranſibat cum capillorum defluvio. Miſeria mulieris commotus ego, ſtudebam primo humorum correctioni, & hunc in finem uſum decoctorum atque eſſentiarum ex lignis & herbis ſic dictis antiſcorbuticis ſuadebam, interpoſitis laxantibus mercurialibus, continuatum. Fieri autem aliter non poterat, quam ut poſt tertium demum menſem hæc medicamenta evidentem exererent effectum, cum ſumma humorum corruptio morbi cauſam conſtitueret proximam. Interim non levis affulgebat ſpes reſtitutionis, cum ſquamæ per balnei hujus uſum emollitæ deciderent, cutis redderetur

stücke vertrieben hatte, eine gänzliche Verstopfung der monatlichen Reinigung erfolgte. Nach Verlauf eines Jahres gehet das Haus und der kleine Hausgerath im Feuer auf, und die Elende wird dadurch in ein bejammernswürdiges Unglück gestürzet. Da sie aus diesem Grunde keine Kleider hatte, damit sie sich bedeckte, und das Brod vor den Thüren suchte, so bekam sie die Hungerkrätze, welche sich endlich in den Aussatz mit Ausfallen der Haare verwandelte. Durch das Elend dieser Frau bewogen, bemühete ich mich zuerst ihre Säfte zu verbessern, und in dieser Absicht rieth ich ihr den fortgesetzten Gebrauch derer so genannten blutreinigenden Getränke und Essenzen an, und dazwischen verordnete ihr aus versüßtem Quecksilber bereitete Abführungen. Diese Arzeneyen konten aber ohnmöglich eher eine augenscheinliche Wirkung äussern, als hernach nach 3 Monath, weil die gröste Verderbniß der Säfte die nächste Ursache war. Inzwischen machte ich mir zur Wiedergenesung dieser Frau sehr starke Hoffnung, da die durch den Gebrauch dieses Bades erweichte Schuppen abfielen, die Haut glatt wurde, und die Kopfschmerzen aufhörten. Die Kranke, wel-

tur lævis, & capitis cessarent dolores. Inter spem & desperationem hæsitans hactenus ægrota, per mensem cum dimidio continuabat aquarum harum salubrium usum, quo termino finito ostendit ab omnibus sordibus purgatum corpus, & menstruum fluxum, loturæ carnium similem, se per quatuor dies expertam esse nunciat.

§. XXXII.

Hæc itaque sunt, quæ nobis circa usum balneorum horum artificialium observare licebant, quorum autem parandi modum non nostrum facimus, ut rem plane novam atque minus cognitam; sed lubenter fatemur, illa a multis annis in frequenti usu fuisse peritis Medicis, inter quos nominare lubet *B. Dn. Weidemüllerum*, *Med. Doct. & Phys. olim apud Freybergenses experientissimum*, qui ex scoriis metallicis parata magni semper faciebat balnea, & in animo habebat, in peculiari tractatu de balneorum

che bisher unter Furcht und Verzweiflung schwebte, setzte den Gebrauch dieser heilsamen Wasser noch anderthalb Monath fort, nach Verlauf dieser Zeit zeigte sie mir, daß ihr Körper von allen Unreinigkeiten frey sey, und sagte mir, daß sie 4 Tage hindurch die monathliche Zeit gehabt, die wie Fleischwasser abgegangen sey.

§. 32.

Dieses ist es also, was wir bey Gebrauch dieser durch die Kunst gemachten Bäder haben wahrnehmen können, deren Zubereitungsart aber wir nicht für unsere Erfindung halten, als eine ganz neue und noch nicht hinreichend erkannte Sache, sondern wir gestehen gar gern, daß dieselben seit vielen Jahren von erfahrnen Aerzten öfters sind gebrauchet worden, von denen wir nur den sel. **Hrn. Weidemüller, der Arzneygelahrheit** *Doctor* **und ehmahligen sehr erfahrnen Stadt=***Physicum* **in Freyberg**, nennen wollen, welcher die Schlackenbäder sehr hoch geachtet, und Willens war, in einer besondern Abhandlung von dem Gebrauche dieser Bäder zu schreiben, welcher

 gelehr=

neorum horum agere uſu, quo erudito ſcripto privatus autem eſt orbis literatus præmaturo ejus obitu, ut alios taceamus, qui horum experti ſint efficaciam.

§. XXXIII.

Atque in vulgus ſane nota res eſt, balnea hæc eſſe magnæ utilitatis in conſervanda & reſtauranda ſanitate, ut nullus facile detur incola officinarum illarum excoctoriarum, Schmelzer, Hammerſchmid, Blaufarbenarbeiter, qui magnis illa non extollat laudibus atque mactet encomiis, quodque in hoc vel illo morbo ſingularem præſtiterint effectum, alleget innumera exempla.

§. XXXIV.

Cum vero hominibus illis plebejis, principiorum conſtitutivorum, nec non inde dependentium effectuum minime gnaris, neutiquam fidem habendam eſſe ſcirem, ex mineris per fuſionem enatas ſcori-

as

gelehrten Schrift aber die gelehrte Welt durch seinen frühzeitigen Tod beraubet worden, daß wir andere, welche die Wirksamkeit dieser Bäder erfahren haben, mit Stillschweigen übergehen.

§. 33.

Und es ist gewiß eine bey dem gemeinen Manne bekannte Sache, daß diese Bäder zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit sehr grossen Nutzen leisten, daß wohl nicht leicht ein Schmelzer, Hammerschmid und Blaufarbenarbeiter zu finden, der dieselben nicht mit grossen Lobsprüchen erheben und würdig verehren sollte, auch unzählige Beyspiele anführen könnte, daß sie in dieser oder jener Krankheit eine besondere Wirkung geleistet hätten.

§. 34.

Da ich aber einsahe, daß man dem gemeinen Manne, der die Bestandtheile und die davon abhangende Wirkung nicht verstehet, hierinne keineswegs Glauben beymessen müsse, so untersuchte ich die aus den Erzen durch das Schmelzen entstandene Schlacken für

as examini ſubjiciebam privato, ab harum particulis elementaribus ad paratorum ex his balneorum effectum concludebam, his vero demum ratione & experientia probatis, doctiorum in hoc ſchediaſmate conciliare ſtudebam applauſu.

§. XXXV.

Hinc nihil magis in votis habeo, quam ut errati, cum hæc ad amuſſim haud eſſe ſcripta probe noverim, a te, *benevole lector*, veniam impetrem; & Deus ter optimus maximus, cui pro conceſſis viribus gratias per ſolvo maximas, has meas meditationes cedere benigne clementerque ſinat honori ſui nominis, bono ſalutique hominum, quem ſibi unice propoſitum habent.

F I N E M.

mich, von den Bestandtheilen derselben schloß ich auf die Wirkung derer davon bereiteten Bäder, nachdem ich aber dieselben durch Vernunft und Erfahrung gut befunden, so suchte ich mir den Beyfall gelahrterer Männer in dieser Abhandlung zu erwerben.

§. 35.

Ich wünsche daher nichts mehr, als daß mir der geneigte Leser, einen begangenen Fehler nicht übel nimmt, da ich weiß, daß ich meine Schrift nicht nach der Richtschnur geschrieben habe; GOtt der Höchste, dem ich vor die verliehenen Kräfte Dank sage, lasse diese meine Arbeit zur Ehre seines Namens, zum Nutzen und Wohlfahrt der Menschen gnädigst ausschlagen, welchen Endzweck sich dieselben einzig und allein sollen vorgesetzt halten.

Zugabe.

Einige Anmerkungen, welche wir dieser Abhandlung beyzufügen versprochen haben, sind wegen ihrer verschiedenen wichtigen Gegenstände wohl zu erwegen.

Man hat dabey von neuen die Absicht fest gesetzet, die Zubereitung derer Schlackenbäder eigentlicher zu bestimmen. Diese ist folgende:

Man lasse die Hälfte fliessendes Wasser, als zu dem Bade nöthig erachtet wird, fast kochend warm machen, und in dieses Feuer lege man die Schlacken, damit sie erhitzet oder gar glühend werden, so viel man nach Willkühr nehmen will, das Bad stark oder schwach zu machen; alsdenn schüttet man das Wasser in das Badegefäß, und thut so viel frisch geschöpftes kaltes Wasser darzu, nachdem die zugerichteten Schlacken darinnen abgelöschet worden, bis es den Grad der natürlichen Wärme hat, welches Milchwarm ist; denn darauf kömmt gar viel an, daß man ein Bad nicht so warm gebrauche,

che, weil dadurch bey empfindlichen Personen sehr viele Zufälle entstehen können: Hierauf kan sich der Badende nachdem er sich darzu gehörig angeschicket, in das bereitete Bad setzen, nachdem es die Krankheit oder einige Glieder erfordern, entweder da man das Bad nur wegen einiger Theile Leidenschaften, als ein Fuß- und Handbad gebrauchet, oder wegen allgemeiner Beschwerden sich anfangs bis unter die Hüfte oder unter die Achseln oder endlich bis an den Hals hineinsetzet, wie es die Umstände verlangen oder der Rath eines vernünftigen Arztes billiget und für zuträglich hält.

Die Vorsichtsregeln bey dem Gebrauche anzustellender Bäder habe ich in meinem Versuche einer natürlichen Beschreibung des Quedlinburgischen Gesundbrunnens Abtheilung VI. p. 77. in 8vo Quedlinb. hinreichend angegeben, wohin der geneigte Leser, um alle Weitläuftigkeiten zu vermeiden, sich gütig verweisen lassen wolle.

Bey dem Entwurfe dieser Abhandlung sind mir viele, vielleicht wichtige Gedanken, über den unbeschreiblich grossen Nutzen der

verschiedenen Badecuren eingefallen, und ich hoffe nicht unschicklich zu handeln, wenn ich die Geschichte der Bäder wieder zu erneuern oder gar einzuführen suche.

Daß die Bäder unter denen Israeliten, also schon in den ersten Zeiten der Welt, zur Reinigung des Körpers, mithin zur Erhaltung der Leibes Gesundheit nüzlich gebrauchet worden, wissen wir Christen aus der Geschichte der Bathseba und Susannen, und daß der Segen des allmächtigen Arztes damit verknüpfet war, zeiget die Geschichte 2 Reg. II, 19-22. von dem Feldhauptmann Naemann, da er sich nach dem Worte des Propheten Elisä im Jordan wusch: Und im neuen Testamente lesen wir von dem Teiche Bethesda bey Jerusalem, wie Blinde, Lahme, Dürre und mit allerley Seuchen Behaftete genesen sind. Ein Beweiß, der unsere folgenden Gedanken rechtfertigen kan und muß!

Die Natur- und kunstverständigen Aerzte haben auch schon in denen ältesten Zeiten davon glückliche Versuche bey verschiedenen Leibesgebrechen angestellet, und die gewissen Erfahrungen denen Nachkommen, wegen ihrer Würdigkeit, hinterlassen. *Hippocrates,*

crates, welcher der älteste, von dem man medicinische Schriften erhalten, und nach Erschaffung der Welt von 3570 Jahr an zur Zeit Darii Nothi und Artaxerxis Mnemonis, floriret, hat Libr. de Victu in acutis §. 64. Libr. de ratione victus in acutis §. 34. und Libr. de prisca medicina thes. 52. u. s. w. Wie auch *Celsus*, der nach Christi Geburth gegen das 10 Jahr bekannt geworden, welcher die Urtheile der Aerzte von Bädern gesammlet, hat ebenfals fürtrefliche Bemerkungen in denen 8 Büchern de medicina p. m. 22. 25. 33. 34. 104 & 105. hinterlassen, welche Stellen ihren Werth genugsam erheben.

Das Licht der Vernunft, Natur und Kunst hat die Völkerschaften zur Nachahmung bewogen, und der grosse Nutzen, welchen die Bäder in verschiedenen Mängeln und Leibesgebrechen leisteten, veranlassete sie zu vielen Einrichtungen. In der Stadt Rom waren nach und nach ihre öffentliche Badehäuser auf 20 gestiegen, welche mehrentheils die Kayser selbst erbauen lassen und von ihnen ihre Benennungen erhalten hatten, wie solches aus des *Rosini* corpore absolutissimo antiquitatum romanarum de balneis p. m. 127.

127 & 130. in 4to Colon. 1645. ausführlich erhellet.

Aetius, welcher zu Ende des 5ten und Anfange des 6ten Jahrhunderts nach Christi Geburth berühmt gewesen, hat uns gleichfals in seinen Tetrab. Libr. II. S. I. cap. LXXIIX. Beweise und Zeugnisse hinterlassen.

In des beliebten *Adolphi diss. physico medicis* ist eine gründlich gelehrte Abhandlung de balneis particularibus p. m. 294. seq. in 4to Lips. 1747. zu finden, welche einem einsichtsvollen Leser merkwürdige Krankengeschichte aus denen berühmtesten Schriftstellern von Bädern mittheilet, und man kan in der That nicht groß genug urtheilen, was den Nutzen der vernünftig angestellten Bäder betrift.

Ist denn nicht bekannt genug, wie viele **Völker** annoch die Badegewohnheiten fortsetzen? In Rußland sind die mehresten Häuser mit Badstuben versehen!

Man weiß ja über dieses, wenn man es nur wissen will, was für eine Menge Kranke jährlich zu Gesundbrunnen und Bädern

dern reisem, von welcher Zahl viele, die durch langen und vernünftigen Gebrauch der schönsten und wohl bereiteten Arzeneyen, wenig oder gar keine Hülfe davon allein erlangen können, durch Beyhülfe derer Gesundbrunnen und Bäder aber endlich glücklich gerettet und zu ihrer völliger Wiedergenesung gelanget seyn.

Und wie vielen Dank sind wir nicht noch dem unsterblichen Hoffmann und naturkundigen Seip dieserwegen schuldig, daß sie ihre Einsichten in Erforschung der Bestandtheile und wesentlichen Gehalt von Gesundbrunnen nutzbar angewendet, und ein so grosses souveraines und allgemein wirksames Mittel, so wohl zum Trinken als Baden bey hartnäckigen Leibeszufällen preiß- und lobenswürdig erhoben und mit Rechte vorgeschlagen haben. Dieser beyden würdigen Männer Schriften haben der Blindheit des Schlendrians den Staar gestochen, und man siehet ja täglich, daß Wassercuren grosse Dinge thun.

Es wäre dabey vielleicht einer sorgfältigen Untersuchung auszusezen würdig: Ob die Menschen, so vielen schmutzigen Gebrechen,

erbarmungswürdigen Fehlern und Mängeln der Gliedmassen, abscheulichen Ausschlägen der Haut, oder wohl gar: Ob Friesel und andere Ausschläge so häufig und gemein entstehen würden, wenn man die Reinigung des Körpers durch Bäder erhielte, und als ein Verwahrungsmittel gegen ernannte und mancherley Zufälle sich empfohlen seyn liesse? Die Sache ist in der That wichtig und verdienet alle Aufmerksamkeit, wobey die Eintheilung unter denen Wundärzten, als Barbier und Bader, ihr Recht aus dem Alterthum mit der That von neuen zieren würde.

Man muß nur hierbey keine ungereimte Schlüsse anbringen; Und wie alle natürliche Sachen Gränzen der Achtung und Verachtung, des Gebrauches und Mißbrauches, der Wirksamkeit und Unwirksamkeit haben: So würde in Betracht dessen allemahl das Verhältniß der Möglichkeit untadelhaft bleiben. Denn eins hilft nicht allen, viele sind nicht zu heilen, viele oder einige aber werden noch öfters gerettet. Der Vernunft und geprüften Erfahrung muß man weder allzutrocken noch abgeschmackt widersprechen!

Ich will, was ich hier kürzlich angeführet, es den genausichtigen Natur- und Kunstkennern zur fernern Ueberlegung geben: Ob es dem menschlichen Geschlechte nicht nachtheilige Folgen gebracht habe, daß man in Städten dem Namen nach die Herren Bader beybehallten, und hingegen die würklichen Badstuben eingehen lassen? Und ob nicht durch diese Nachläßigkeit uns manches Gebrechen kennbar worden, welches vielleicht ausserdem würde unkennbar geblieben seyn?

Ich vermuthe, daß der gethane Vorschlag von wahren Aerzten nicht in Wind zu schlagen seyn dürfte, welche die Gesetze der Kunst und Natur der Sachen selbst zu beurtheilen fähig und geschickt sind; denn sie wünschen ihre richtige Erkenntniß zur wahren Ausübung zu bringen.

Da ich eben die Arbeit von dem Nutzen der Schlackenbäder zu meinem Vorwurfe hatte, wurde ich von meinem hochgeschätzten Collegen, dem Herrn D. **Lieberoth** allhier, zu einer wichtigen Berathschlagung bey einer Kranken verlanget, die motibus spasmodico vagis atrocissimis laborirte.

Da die Geschichte so wohl merk- als erstaunenswürdig, so theile den völligen Aufsatz mit, zumahl da sie den grossen Nutzen der Eisenschlackenbäder bestätiget.

Ein junges Mägdgen von 13 Jahren, sanguinisch-cholerischer Neigung, zarter Leibesbeschaffenheit und heftiger Gemüthsart, verfiel durch gefaßte Bekümmerniß wegen ihrer Mutter Krankheit und erfolgten Tod den 10. Merz dieses Jahres auf einmahl in motus convulsivo epilepticos. Diese motus nahmen täglich zu, und es entstanden daraus alle Arten der Krämpfe Emprosthotonus, Opisthotonus und Tetanus.

Mein Herr College hatte den Grund in einer ingluvie verminosa darzu zu finden vermuthet, weil ihr zuvor ein Spulwurm von ziemlicher Grösse soll abgegangen gewesen seyn, er hat dieserwegen anthelmintica verordnet gehabt, allein vergeblich, indem die motus spasmodico vagi je länger je mehr zugenommen haben. Sie hat geklaget, wenn sie bey sich selbst gewesen, über einen druckenden Schmerz unter der linken Brust, und hat ihn beschrieben, als wann ein Klump im Leibe daselbst befindlich wäre. Nach einiger Zeit

wird

wird ein auswärtiger Aesculap aus H. verlanget und mit zu Rathe gezogen, welcher seine Meinung, in einem zurückgetretenen Ausschlage, wiewohl ebenfals vergeblich, zu finden gesuchet hatte; es werden daher Vesicatoria an die Waden geleget, und es werden ihr nebst denen antispasmodicis auch so gar camphorata gegeben.

Diesem allen ohngeachtet bleiben die herumschweifenden Krämpfe immer in ihrem Wachsthum, und ihre Klagen führet sie fort, über 2 drückende Klumpen in der Seite, bis sich das Schauspiel zu verändern anfänget. Statt aber der heftigen Krämpfe stellet sich ein besonderer Wahnwitz (Mania) ein. Sie springet schnell in ihrem Bette auf, und fänget gleichsam an zu tanzen mit fürchterlichen Gebährden und starren Augen, (diese konte man mit dem Finger berühren, ohne daß sie davon Empfindung bekam,) in ihrem Bette so geschickt umher, daß es der beste Luftspringer kaum so schnell hätte verrichten mögen; dabey waren noch diese Erscheinungen: Sie lachet, singet und weinet. Sie setzet sich auf die schmale Bettpfoste, und hält eine ordentlich von Schimpfwörtern zusammengesetzte Rede,

wobey sie die Umstehenden vor ganz andere Personen angiebt, und für ihre Feinde hält, sie mit den ausgesuchtesten Schimpfwörtern beleget, und unvermuthet mit der grösten Geschwindigkeit hier und dar ins Gesichte schläget. Wenn dieses traurige Schauspiel, welches öfters einige aber auch manchmahl viele Stunden daurete, zu Ende gehen wollte, so entstanden alle Arten von Nervenkrämpfen, wobey die Brust so unbeschreiblich hoch aufgetrieben wurde, daß man fast eine Erstickung befürchten mögen, und nach dem Tetano lag sie eine ganze Weile in Ecstasi, bis wieder die Empfindlichkeit und Sinnlichkeit zu ihr kam, da sie von nichts wuste, als daß sie auf Befragen sagte: Sie habe geschlafen.

Ob nun gleich der auswärtige edle und Einsichtsvolle Arzt, einen Ausschlag, der zurück getreten sey, zu sehen sich fürgestellet, so blieb doch die Hoffnung ohne Erfüllung, und die Curart fruchtlos.

Man mag urtheilen, ob nach 3 Wochen bey einer solchen jungen Kranken, die fast gar nichts geniesset, Ueberfluß am Geblüte hat statt finden können, und ob es denen Kunst-

gesetzen

gesetzen gemäß gethan sey, gleichwohl eine Ader am Fusse zu öffnen, wie hier geschehen?

Nachdem diese Kranke fast 7 Wochen ihr schweres Schicksal ausgestanden hatte, und man fast an aller Hülfsleistung zu zweifeln anfieng, so bittet mein gedachter Herr College, daß man doch noch mein Gutachten und guten Rath vernehmen möchte. Ich wurde also als ein Probirmeister meiner Kunst endlich durch die Mehrheit der Stimmen gleichsam ausgewählet, und ob ich gleich von Rechtswegen hätte furchtsam seyn sollen; so wollte ich doch der in meinem Beruf und Stande christbilligen und pflichtschuldigen Denkungsart gemäß handeln. Ich kam, unterredete mich denen Kunstgesetzen gemäß mit meinem Herrn Collegen. Allein, da sie seit 3 Tagen keinen offenen Leib gehabt hatte, und dieser Umstand nothwendig die heftigsten Krämpfe erzeugen muste, so schlug so gleich ein Clistir vor, aus Speciebus emollientibus & carminativis. Es war folgendes:

Rec. Spec. emollient. & carminat. ana Manip. j.
coqu. in aqua comm. libr. j.
colat. add. MP. Balsamic. Drachm. j.
Ol. Aneth. chamom. ana Vnc. j.
M. D. ad Instr. clysmat. pro usu.

Es wirkte seiner Absicht gemäß, denn die verlangte Leibesöfnung erfolgte, und die Natur hat nach der Zeit die Ordnung beybehalten.

Bis hierher hatte der Wahnwitz angehalten, worauf aber den andern Tag eine natürliche Sinnlichkeit und richtige Denkungsart, jedoch ausser denen abwechselnden Zufällen, zur Freude ihrer Anverwandten wiederum wahrgenommen wurde.

Da nun meine entwickelten Begriffe eine Nervenschwäche und eine reizbare Feuchtigkeit, die die Nerven ungleich anstrenge, und zu widernatürlichem Springen, wegen ihres ungleichen oder wohl gar unterbrochenen Einflusses in die Nerven selbst, als die nächste Ursache erkenneten, worzu die übermäßige Traurigkeit und unschicklich angewöhnte Lebensart nicht wenig Stof gegeben hatte; so verschrieb diesen Anzeigen gemäß folgende Mixtur und Getrank:

Rec. Tinct. Antim. regul. Ludolfii. Dr. iij.
Spirit. C. C. rectif. Drachm. j.
Ess. Castor.
Liquor. anod. m. H. ana Dr. dimid.
Ol. Cajeput. gutt. x.

M. D. in Vitr. S. Nervenstärkende Mixtur, davon früh um 7 und Vormittags um 10 Uhr 25 bis 30 Tropfen in den verordneten Wassern einzugeben.

Rec.

Rec. Aqu. e tot. plant. Valerian.
Fl. Tiliæ,
C. C. citr. ana Vnc. j.
D. S. Wasser zum Einnehmen der Tropfen.

Des Nachmittags wurde der Krampflindernde Getrank gebrauchet:

Rec. Pulv. ad motus irregular. Kleinii. Drachm. j.
Rad. Pœon. Scrup. j.
Sulph. Antimon. aur. ult. præcipit. gr. viij.
Aqu. Valerian.
Meliss.
Fl. Til. ana Unc. j.
Syrup. Pœon. Vnc. dimid.
M. D. in Vitr. S. des Nachmittags aller 3 Stunden 2 Löffel voll wohl umgerüttelt zu geben.

Nachdem diese Mittel einige Tage gebrauchet worden waren, fand sich einige merkliche Linderung; Weil ich aber wohl von ihrer langen Dauer, die Erschlappung derer Fleischtheile einsahe, so entschloß mich, die Eisenschlackenbäder vorzuschlagen. Man sahe sie Anfangs als ein auslachenswürdiges Mittel an, und als einmahl der Anfall früh unter dem Baden entstand, so wurden aus unzeitiger Uebereilung ungereimte Schlüsse angebracht, da man doch

hätte

hätte bedenken sollen, daß schwere und lange angehaltene Zufälle, Vernunft, Geduld und Zeit erfordern. Allein ich bath herzlich um die ordentliche Fortsetzung der Bäder, und zwar solche gleich des Morgens gehörig zu gebrauchen. Was erfolgte? Etwa 8 Tage nach dem Gebrauche der Eisenschlackenbäder verringerten sich die entsetzlichen Krämpfe, und die gedachten erstaunenswürdigen Zufälle. Es verwandelte sich die Schule der Krämpfe in einen wahren Jammer, denn nun erfolgte das Knirschen der Zähne, Schaum vor dem Munde und Einschlagen der Daumen.

Der Urin, der zuvor sehr blaßgelb aussahe, wurde von Tage zu Tage gelber, und wie er die natürliche Farbe bekam, so sahe man die Zufälle aussenbleiben und die Munterkeit erfolgen.

Hierauf erfolgte statt dessen ein Hohjähnen, (Febris oscitans) welches manchmahl einige Stunden anhielt.

Die verordnete Arzeney wurde innerlich, und der Schlackenbäder Gebrauch täglich des Morgens fortgesetzet, worauf nach 14 Tagen der Körper unserer zuvor elenden Kranken wunderbahr gestärket das Bette verlassen konte,

und

und von keinem weitern Anfalle gestöhret wurde. So verließ diese Krankheit die Patientin völlig, und ist gegenwärtig so munter und gesund, als wäre sie nicht krank gewesen.

Daß die Nervenkrankheiten die wunderlichsten Erscheinungen hervor bringen, ist aus dieser Geschichte klar zu ersehen, und wenn wir nicht in denen aufgeklärten Zeiten lebten, so wäre sie unter die Zahl der Besessenen oder von Geistern geplagten zu zählen gewesen. Allein aus gutem Vorbedachte mache ich darüber keine weitere Erläuterungen, sondern es wird diese Krankengeschichte denen erfahrnen Kunst- und Naturverständigen zu ihrer eigenen Beurtheilung anheim gegeben.

Zu eben der Zeit bekam ich ein Mägdlein von 7 Jahren an Jammerzufällen zu besorgen; die Erscheinungen waren Knirschen der Zähne, Schaum vor dem Munde und Einschlagen der Daumen, dabey wurde der linke Arm und Seite durch Springen der Gichter gewaltsam beweget.

Man bemerkte nach den erlittenen Zufällen eine Lähmung des linken Armes, so daß sie den Arm und Finger an selbiger Hand schwer bewegen konte. Da sie zugleich nach Befragen

gen über Kneipen im Unterleibe klagte, und mit den Fingern immer in der Nasen gribelte, auch nach dem Schlafe rothe Backen bekam, so vermuthete aus diesen Kennzeichen Würmer. Ich verordnete daher ihr folgendes Geträncklein die Würmer zu tödten.

Rec. Aqu. e tot. plant. Valerian. Vnc. ij.
Flor. Til. Vnc. j.
Pulv. Fl. Tanacet.
Sem. Cinæ,
Musc. Corall. ana Scrup. j.
Liqu. anod. m. H. gutt. xxx.
Syrup. Pœon.
Limon. ana Drachm. ij.
M. D. in Vitr. S. davon des Nachmittags aller 3 Stunden wohl umgerüttelt 1 Löffel voll zu geben.

Man bekam zwar keinen Wurm zu sehen, doch wurde der Stuhlgang sehr übelriechend und faſericht bemerket. Zur Stärkung der Nerven wurde diese Mixtur gegeben:

Rec. Tinct. Antimon. regul. L. Dr. ij.
Spirit. C. C. rectif. Drachm. j.
Eſſ. Caſtor.
Croc. ana Drachm. dimid.
M. D. in Vitr. S. davon früh um 7 und Vormittags um 10 Uhr 20 Tropfen in Thee einzugeben.

Der Jammer ließ nach einigen Tagen nach und verschwund kurz darauf gänzlich; Allein um

um die Lähmung zu heben, so ließ die Eisenschlackenbäder machen, worauf alle Zufälle wichen und die Lähmung auch gehoben wurde, und es geniesset dieses Mägdlein zur Freude ihrer damahls sehr bekümmerten Eltern eine vollkommene erwünschte Gesundheit.

Eine Anmerkung habe noch über den §. 9 und 10. hier beyfügen wollen, um denen die Zweifelsgedanken zu benehmen, die etwa einen Widerspruch darinnen zu entwicklen glauben möchten.

Da ich aus Ueberzeugung den Erweiß eben nicht anders machen möchte, und über dieses durch Vernunft und Erfahrung geprüft, keine andern Schlußgedanken anführen könnte; so bediene ich mir der Worte, welche der für die Gelehrsamkeit zu früh gestorbene **Lösecke**, in der Abhandlung der auserlesensten Arzeneymittel p. m. 372. u. f. 8vo Berlin 1755. gar wohl zur Erklärung der eröfnenden und zusammenziehenden Eisenarzeneyen gegeben hat.

„Diese Veränderungen und Wirkun„gen, sagt er, zu erklären hat man sich längst „Mühe gegeben, auch mancherley Meynun„gen auf die Bahn gebracht. Einige haben „dessen Kräfte in zusammenziehende und eröf-

„nen-

„nende getheilet, welche aber, da sie einander
„entgegen gesetzet sind, in ein und eben densel=
„ben Körper ohnmöglich zugleich seyn können,
„sondern man muß vielmehr die eröfnenden
„von der stärkenden Kraft herleiten. Wie
„nun aber diese Stärkung auch bey sehr
„schwämmigen Körpern, und die Auflösung
„der schleimigten Säfte, vermöge des Eisens
„geschehen könne, lässet sich, unsers Erach=
„tens, auf folgende Art erklären. Der Feil=
„staub und andere zubereitete Mittel aus dem
„Eisen erwecken, wie schon gesagt, einen ge=
„linden zusammenziehenden Geschmack, folg=
„lich müssen selbige so wohl in denen ersten,
„als andern Wegen, in welche sie gewiß über=
„gehen, denen Fäsergen unsers Körpers eben=
„fals eine solche Zusammenziehung und nähere
„Vereinigung derer Elemente, woraus sie be=
„stehen, zu wege bringen; da nun hiervon,
„wie bekannt, die Stärke der Fäsergen ab=
„hanget, und da ferner die Fäsergen, je stär=
„ker sie in ihren Elementen zusammenhangen,
„um so viel mehr elastisch werden, und je
„elastischer sie sind, desto stärker wirken sie,
„sonderlich in Säfte, welche sollen beweget
„werden: Daher denn folget, daß die Säfte,
„so insgemein als schleimigt, von den schwa=
„chen festen Theilen langsam beweget werden,
„ja wohl gar in denen lezten ausgedehnten Ge=
„fässen stocken, nunmehro durch die wieder=
„hergestellte Spannung der Adern aufgelöset,
„zertheilet und stärker bewegt, und von denen

„nun=

„nunmehro aufgelösten flüßigen Theilen, und „geöfneten Gefässen, die Absonderungen und „Ausführungen ungemein vermehret werden; „woraus denn ferner die Ausführung des „schleimigten und wäßrigen Geblüts erfolget. „Wenn demnach die Fäsergen von der schlapp„machenden Ursache befreyet, und nun nichts „mehr zugegen ist, welches solche widernatür„lich ausdehnen könnte, so nimmt derselben „Stärke und Spannung zu, der aufgeschwol„lene Körper wird zusammen gezogen, die „blasse Farbe verliehret sich, und an deren „Stelle findet sich eine angenehme Röthe des „Gesichts wiederum ein.

Der fürtrefliche **Neumann** sagt davon in seinen prælectionibus chemicis p. m. 506. in 4to Berlin 1740. „Warum die martialia „vielmahls eine eröfnende Kraft beweisen? „Ist wohl keine andere causa als diese: daß „sie durch ihre adstringirende Kraft, die re„laxirten fibras constringiren, und dadurch „vielmahls eine Eröfnung und Durchbruch de„rer angehäuften humorum zu wege bringen, „oder vielmehr den geschwächten tonum re„stituiren, welches eben seine richtige causas „non fallacias in cachexia & hæmorrhagiis „hat. Conf. l. c. p. m. 1583 und meinen „angezogenen Versuch des hiesigen Mineral„und Stahlwassers p. 53. und 54.

Daß zweyerley Wirkungen, eine eröfnende und stärkende, in einem Arzeneymittel zugleich seyn können, wird denen practi

schen Aerzten ganz wohl bekannt seyn, und die Erklärungsart ist allemahl gegen ihre Wirkungsursachen zu bestimmen. Wie wirket nach verschiedenen Gegenständen die Rhabarber, Ipecauanusa und die Fieberrinde? Werden sie nicht nach dem Verhältnisse der festen und flüßigen Theile des Körpers, als eröfnende, abführende und zugleich stärkende Mittel anzusehen seyn. S. Löseken l. c. unter ihren Tituln.

Der rechte Gebrauch bleibet allezeit nuzbar, und nur der allein, welcher die wahre Kunst und ihre Gesetze erklären und in ihrer richtigen Verbindung ausüben kan, verdienet erhabenes Lob und gerechten Beyfall zur Ehre einer so würdigen Kunst bis an sein Ende.

Seneca.

Puto multos ad sapientiam potuisse pervenire, nisi putassent se pervenisse.

Persius.

Disciteque o miseri, & causas cognoscite rerum.

Terentius.

Quoniam id fieri, quod vis, non potest, velis id quod possis!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisfeld, Martin Friedrich Ludwig

Abhandlung von dem Nutzen der Schlackenbäder mit einer Zugabe ausgefertiget

Quedlinburg 1766

Res/Anat. 275#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00078349-8
VD18 14447193